

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 201.

Sonnabend den 19. Juli.

1856.

### Bekanntmachung.

Da in hiesiger Stadt, vorzugsweise im Marktverkehr, das gesetzwidrige Fordern und Berechnen der Preise nach sogenannten **guten oder alten Groschen** noch immer üblich ist, so sehen wir uns veranlaßt, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß nach der Verordnung vom 22. Januar 1842 bei **allen Feilbietungen die Preise lediglich nach Neugeld zu stellen und zu berechnen**, auch die Einkäufer bei einer nach Groschen und Pfennigen gestellten Forderung dieselbe unbedingt nur nach Neugroschen und decimalen Pfennigen zu bezahlen gehalten sind, ebensowohl aber die Preisstellung in altem Gelde nicht verlangen dürfen.

Wir haben unsere Diener zur strengsten Aufsicht über die Befolgung dieser gesetzlichen Bestimmungen und zum nachdrücklichsten Schutz der Einkäufer gegen jedes Ungehörige der Verkäufer angewiesen und werden die **gesetzlichen Strafen für jede Zuwiderhandlung** von den Contravenienten unnachlässig eintreiben lassen.

Es sind auch unsere Marktmeister und Diener nach §. 11 der eingangsgedachten Verordnung von uns ermächtigt, die daselbst erwähnten Ordnungsstrafen von 5 Ngr. von den Contravenienten gegen Aushändigung eines obrigkeitlichen Quittungszettels sofort zu erheben. Würde aber ein Betheiligter die ihm abgeforderte Strafe zu zahlen verweigern und, wie ihm freisteht, ordnungsmäßige Erörterung verlangen, so hätte er sich die durch seine Sistirung bei der Rathsstube und die Untersuchung entstehenden Weiterungen und Kosten lediglich selbst zuzuschreiben.

Leipzig, den 4. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Bekanntmachung.

Da die Vorarbeiten zur Einrichtung der Steuer- und anderen Expeditionen in den bisherigen Räumen des vormaligen Rath's-Landgerichts noch nicht so weit gediehen sind, um zum 18. dieses Monats in denselben expediren zu können, so wird hierdurch bekannt gemacht, daß diese Expeditionen erst

**vom 21. dieses Monats an**

daselbst geöffnet sein werden.

Leipzig, am 16. Juli 1856.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Berger.

### Noch etwas über die sogenannten Creditanstalten.

Man kann es nur mit Dank anerkennen, wenn Organe, wie das geschätzte *Jhrige*, das seine Leser in allen Kreisen der Gesellschaft hat, Artikel von gebiegenem Inhalte aus dem großen Publicum weniger zugänglichen Journalen und Zeitschriften mittheilen, wie dies der Fall mit dem aus den „*Grenzböten*“ in Nr. 192 d. Bl. war, und da dieser Artikel die neuen sogenannten Creditanstalten nach allen Seiten hin beleuchtet, so wollen wir nur noch eine Seite derselben, die uns nicht stark genug beleuchtet scheint, hervorheben, nämlich die der Gefährlichkeit solcher Institute. Diese Gefährlichkeit theilen wir in passive und active; die erstere umschließt die Gefahren, denen diese Anstalten, resp. das Geld der dabei theilhaftigen Actionaire ausgesetzt sind und die sich mit wenig Worten zusammenfassen lassen. Das Wohl oder Wehe dieser Gesellschaften hängt lediglich von der größeren oder geringeren Befähigung des jeweiligen Directors ab, der diejenigen Operationen einzuleiten, ja wir möchten beinahe sagen zu erfinden und ferner durchzuführen hat, die der Gesellschaft eine über den gewöhnlichen Zinsfuß sich erhebende Dividende bringen sollen. Daß diese Operationen sich nicht auf dem alltäglichen Geschäftswege bewegen dürfen, wenn sie diesen Zweck erreichen sollen, bedarf wohl keiner weiteren Erörterungen, und daher werden die Directoren in der Zukunft gezwungen sein, andere Wege aufzusuchen, die bei ihrer muthmaßlichen höheren Rentabilität auch ein größeres Maß von Gefahren mit sich führen; denn die Operationen, die wir bis heute von den verschiedenen derartigen Instituten gesehen haben, be-

schränkten sich hauptsächlich auf die Agiotage in ihren eigenen Actien oder in denen anderer Gesellschaften, und waren deshalb bei der allgemeinen Agiotagerewuth, welche jetzt das Publicum in allen Classen ergriffen hat, weniger gefährlicher. Jede neu entstehende Schweslergesellschaft gab Anlaß zu einem derartigen Geschäftchen; allein wenn einmal, was in nicht gar langer Zeit der Fall sein dürfte, das Ausschließen dieser Pflanze, wie der Kladderadatsch sie so treffend bezeichnet, aufhören sollte, dann wird der Scharfsinn der Directoren auf eine schwere Probe gestellt werden, um von den ihnen anvertrauten enormen Capitalen eine größere Dividende als den gewöhnlichen Zinsfuß zu erzielen, d. h. immer auf solidem, die Capitalien der Actionaire nicht gefährdenden Wege. Obgleich wir vor den Persönlichkeiten, die jetzt an der Spitze der meisten dieser Unternehmungen stehen, die größte Achtung hegen, so sind dieselben doch alle sterblich, und es wird in solchen Fällen mancher Gesellschaft sehr schwierig werden, die abgegangene Capacität durch eine gleich tüchtige zu ersetzen, denn tüchtige Arbeiter sind täglich zu finden, aber tüchtige Köpfe, die einer solchen Aufgabe gewachsen sind, wird man häufig wie Diogenes mit der Laterne bei Tage suchen müssen. Wir kommen also darauf zurück, daß das Gedeihen dieser Institute in ruhigen Zeiten ganz von Persönlichkeiten abhängt und daher wegen der Menschlichkeit aller Persönlichkeiten ein sehr precaires ist. Die zweite Gefahr für diese Anstalten, und diese dürfte wohl die größte sein, liegt in der Politik, denn ihre ephemere Existenz hängt lediglich von der politischen Ruhe Europa's ab; das geringste Wölkchen am politischen Himmel, welches als Vorläufer größerer